



Schriftleitung: Salzburg, Bergstraße 12, Teleph. 140
 Mitglieder der Sektion Salzburg erhalten das Blatt unentgeltlich
 zugesandt. Bezugsgebühr für Nichtmitglieder der Sektion: ganz-
 jährig S 2.—, halbjährig S 1.20. Einzelnummer 20 Groschen.

ERSCHEINT MONATLICH
 Manuskripte werden nicht zurück-
 gesandt.

Verwaltung: Salzburg, Bergstraße 12, Tel. 103 u. 140
 Ankündigungen nach Tarif. Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-
 expedition ALEXANDER KINSCHÉL, Salzburg, Elisabeth-
 straße 3 und Wien, V., Kriehberggasse 14, Téléphon Nr. 59-8-32

NUMMER 12

SALZBURG, 20. OKTOBER 1926

I. JAHRGANG

Eine Glocknerfahrt

Ich weiß wohl, daß der stolze Berg unzählige Male von allen Seiten, Sommer und Winter, schriftstellerisch beleuchtet wurde, aber nicht den kühnen Gipfelstürmern seien diese Zeilen gewidmet, sondern jenen, die gleich mir zu der Gildé derer zählen, die „lieber fünf Minuten feig als ewig tot sein wollen“ und also auch zufrieden sind mit dem kleineren Ruhm des sorglich „Emporgeführten“. Das Gefühl des Sieges und des Stolzes ist darum für unsereinen nicht geringer.

Der herrliche Herbst schien mir die Erfüllung meines mehr als zwanzig Jahre gehegten Wunsches gewähren zu wollen. Ein sonniger Tag brachte mich nach Mallnitz, eine schöne, stille Wanderung durch die Groppensteinschlucht nach Ober-Vellach im Mölltale.

Pünktlich, statt um $\frac{1}{2}$ Uhr um 3 Uhr, erschien das vollbesetzte Auto, das fünf Passagiere faßt und mit neun Personen weiterfuhr. Eine ganz reizende, abgelegene Welt, durch die wir fuhren, in der Mais gedeiht und ausgesprochen slawischer Einschlag bei der Bevölkerung zu bemerken ist. Wir fahren an einem kleinen Schwefelbad vorbei und landen in Winklern, am Abhang des Iselsberges reizend gelegen, wo unsere Straße mit der von Lienz—Iselsberg kommenden sich vereinigt und nach Heiligenblut weiterführt.

Nächsten Tages wiederholt sich dieselbe Geschichte: das große, von Lienz kommende Auto ist vollbesetzt und wir fahren schließlich — 31 statt 24 Personen — die Passagiere malerisch auf den Kotschützern und Gepäckträgern gruppiert, weiter.

Der Wagen läuft glänzend; Döllach, der große Ort an der Einmündung des Zirknitztales, bleibt hinter uns; die Straße steigt, der Wagen nimmt einige Kehren, und da — da — da ragt sie in die Luft, hebt sich von des Himmels Bläue scharf ab, die herrliche Glocknerwand und der Gipfel in strahlendem Weiß! Atemlos blicke ich hinauf, ich fühle mich in dem sanft gleitenden Wagen diesem Großen, Gewaltigen entgegengetragen — und schon lenkt der Wagen um eine Biegung: da liegt Heiligenblut mit seinen eng gedrängten Häuschen, mit seiner wunderbar schönen Kirche, mit seinem Gewühl von Autos, Touristen, eleganten Globe-Trotters und Bauern im Sonntagsstaat.

Mein erster Weg war in die Kirche, mein zweiter suchte das Grab des an der Glocknerwand verunglückten Markgrafen Pallavicini, dessen furchtbarer

Absturz mir schon als Kind einen unauslöschlichen Eindruck gemacht hatte. Zu ungerader Stunde, um 11 Uhr (die geraden Stunden gehören der Abfahrt vom Glocknerhaus), geht es weiter, mit kleinerem Wagen, in Windungen höher und höher, bis auf 2100 Meter! Frei liegt das gewaltige Massiv vor meinen Blicken und die Pasterze stürzt mit ihren Eismassen schon fast unter uns in dräuend finstere Schluchten, aus denen die Möll brausend zu Tal strömt. Die Bricciuskapelle sehen wir nicht, die bleibt links tief unten angesichts des schönen Leiterfalles.

Das Ziel der Autofahrt ist erreicht. Ich schultere meinen Rucksack, den treuen, oft verfluchten Freund, und eile von hinnen, dem leider schon zur Größe eines Hotels in seiner ganzen Ungemütlichkeit emporwachsenden Glocknerhause mit seinen Autos und schleierbewehrten Damen verschiedenster Nationalität zu ent-rinnen. Die herbe Gletscherluft umweht mich und langsam wandere ich auf schönem, bequemen Bergpfade der Franz-Josefs-Höhe entgegen. Das Wetter ist nicht mehr so schön. Einzelne Wolkenfetzen flattern um die Gipfel, — der König verhüllt sein Haupt und Schatten düstern auf der Pasterze.

Das liebe und, wenn nicht überfüllt, auch gemütliche Haus auf der Franz-Josef-Höhe nimmt mich auf. Den Gruß eines Verstorbenen, doch in diesen Bergen nie Vergessenen, des in seinen letzten Lebensjahren unser gewesenen Vaters Stüdl, kann ich der weitberühmten Wirtin, Frau Haritzer, nicht ausrichten, sie ist nicht daheim.

Ein Führer für den nächsten Tag ist bald gefunden; zu meiner Freude ein älterer Mann, der gewiß nicht rennen wird! Ich denke seiner hier mit Lob und Dank; er ging dem alten Wahlspruch treu: „Zeit lassen“, und war ein ausgezeichnete Führer! Obmann der Bergführer in Heiligenblut.

Der nächste Tag war unsicher. Etwas trüb, etwas grau! Aber wir wanderten los, um $\frac{1}{6}$ Uhr. Über die Pasterze kamen wir noch, aber dann hatte es der Regen eilig, er strömte los und durchnäßte uns binnen einer Viertelstunde ausgiebig. Ratlos stand ich vor dem Einstieg, der Führer überließ mir die Entscheidung. Die Aussicht, in der Nässe vier Stunden zu steigen, war nicht verlockend! „Ach was, mag er nicht, so mag er nicht, — ein fünftes Mal komm ich dir nicht zu“ — und ich wandte ihm den Rücken. Wir lenkten unsere Schritte zur Hofmannshütte, wo wir den Regen abwarten und sodann zur Oberwalderhütte, Moserboden weiterwandern wollten. Also zurück im

Regen über die Pasterze und hinauf zur Hofmannshütte, die jetzt bewirtschaftet ist. Ich bereue den kurzen Besuch nicht; schon beim Eintritt grüßt mich die Tafel Hofmanns und Stüdl's, weht mich der Geist unseres lieben alten Freundes an, spricht jede seiner Unterschriften im Fremdenbuch zu mir; und ich sehe ihn an dieser Stelle, in diesen Bergen, die sein ureigenstes Gebiet gewesen sind.

Das Wetter bessert sich plötzlich. Ich verteidige noch eine Weile meine zum Trocknen aufgehängten Kleidungsstücke gegen die kulinarischen Gelüste zweier Ziegen — und dann geht es gegen 12 Uhr wieder los, zum drittenmal über die Pasterze. Der Einstieg in die Felsen ist leicht und schnell gehts hinan. Beim Gletscher werden Seil und Steigeisen angelegt. Jetzt geht's schon langsamer. Es wird steil, sehr steil sogar. Ich stapfe langsam hinter meinem Führer her, die dünne Luft macht mir zu schaffen. Plötzlich taucht auf der Höhe der steilen Schneelehne ein Etwas auf, fährt wie der leibhaftige Gottseibeius an uns vorbei — ich höre meinen Namen rufen — und ehe ich nur den Mund auftun kann zu einer Frage, hat das Etwas bereits gebremst und ist zu mir fast ebenso schnell heraufgeflogen! Das konnte nur Einer sein — und er war es auch! Unser Sektionsmitglied Haidenthaler! Wer ihn persönlich kennt, kann sich die Art dieser Begegnung lebhaft vergegenwärtigen! Wir schüttelten uns voll Freude über dieses Zusammentreffen die Hände und dann hat er sich in seiner Eile nicht weiter aufhalten lassen — fort war er!

Leider fiel der Nebel wieder ein, und als wir oben in die Felsen kamen, war von der Umgebung nicht mehr allzuviel zu sehen. Kaum hatten wir das schützende Dach auf der Adlersruhe um 1/25 Uhr nachmittags erreicht, schneite es!

Nun, vorläufig tat mir das nicht viel. Es war warm und ich war oben! Ich hatte schon mit einer gewissen sehr scheuen Hochachtung den unheimlich steilen Gipfelaufbau aus den Nebeln zu mir herabdrohen gesehen und gestehe es heute ganz offen, daß ich mir damals nichts daraus machte, wenn ich nicht hinaufkommen sollte. Einstweilen plauderte ich mit der sehr umfangreichen Wirtin über Papa Stüdl und seine Schutzengeln, feierte ein Wiedersehen mit einem Führer aus den Tagen der Kürsingerhütte-Einweihung, freute mich, bei der Gelegenheit der immer und überall zutage tretenden Sympathie und Verehrung für unseren lieben Sektionsvorstand, Direktor Hackel, begegnen zu können und genoß mit Behagen letzten Endes das Gefühl, von meinem Suppenteller weg noch nicht abstürzen zu müssen.

Die Nacht verging unter Herzklopfen; die „Scharte“ spukte durch meine halbawachen Träume. Ein Bett knarrte unausgesetzt unter seiner unruhigen Schläferin. Hie und da ein schüchternes Schnarchversuch. Ein Aufheulen des Windes! Um 5 Uhr kam ein Führer: „s wird nix; das, was heut oben seh'n, seh'ns da unten auch!“ Ich bin ehrlich, ich nahm das mit einer gewissen Befriedigung zur Kenntnis!

Aber es nützte nichts: um 6 Uhr rissen die Wolken auseinander, der helle Sonnenschein umflutete uns, das Wiesbachhorn tauchte aus den Nebeln und um 1/27 Uhr machten wir uns auf den Weg. Mein Führer und ich voran, alle andern Partien hinterher. Ich wünschte mir,

es wäre umgekehrt! Aber ich schwieg. Das Schneefeld hebt sich zu fürchterlicher Steilheit! Ich wundere mich über mich selbst, daß ich mich eigentlich nicht fürchte! Ein Herr mit Führer überholt uns, Gott sei Dank! Wir sind am Einstieg — eine höchst unangenehme, über das Schneefeld hinausragende Platte! Da komme ich sicher nicht hinauf! Unendlich ermutigend ist auch der Gedanke, daß an dieser Stelle vor einigen Wochen drei Mittelschüler abstürzten. Der Führer verstaubt die Pickel, klettert wie eine Katze da hinauf, ich nach, es geht wunderbar, der Stein ist prachttvoll — man klebt daran —! Mein Mut wächst ins Ungeheure — doch er sinkt sofort wieder. Der überwächtete Grat des Kleinglockners beginnt mit ganz, ganz schmaler Fußspur. (Gott sei Dank hat er noch ein paar Versicherungen!) Durch ein paar Löcher rechts in der Wächte sieht man ins „Nichts“ und links geht es so furchtbar steil auch ins „Nichts“, daß man lieber gar nicht hinsieht.

Der Herr mit dem Führer kommt zurück — ihm widersteht die Scharte! Na, denke ich mir, da wird sie mir wahrscheinlich auch „widerstehen!“ Schon sind wir da — an der gefürchteten Stelle — einige Meter unter unserem Standpunkt führt ein kaum zwei Hände breites Band durch die Luft. Aber drüben ruht das Auge auf dem mächtigen Aufbau des Gipfels — und so scheint die Sache nicht so schrecklich zu sein! Ich warte, bis der Führer drüben ist, werde versichert, halte mich an der Luft an und drei — vier — sechs langsame feste Schritte — ich bin drüben, und turne nun höchst vergnügt an den Eisenstiften und in dem prächtigen Gestein zum Gipfel empor! Ich bin oben, fast 3800 Meter hoch, wirklich oben, schüttelte meinem braven Führer die Hand und setze mich zu Füßen des Kreuzes.

Eine unendliche Welt um mich — d. h. unter mir. Da braut das Wolkenmeer und die Gipfel tauchen aus dem Gebrodel — aber alles ist tief unter uns und wir allein in der warmen Sonne, so fern von allem, was uns Mutter Erde heißt! Ein paar Bergdohlen umflattern den Gipfel und wir paar Turmfalken hocken da oben und fühlen uns ihnen verwandt! Wer vermag die Schönheit solcher Stunden zu schildern! Wer sie selbst erlebt, trägt die Größe dieser Erinnerung durchs ganze Leben!

Abschied nehmen — es wollen auch noch andere herauf. Mit der gleichen Vorsicht geht's zurück und um 10 Uhr stehen wir wieder vor der Hütte. Ich versuche etwas zu essen — es geht nicht recht, es ist, als ob ich Staub kauen würde. Schließlich würgte ich ein paar Bissen hinunter und um 11 Uhr sagen wir Wirtin und Hütte Lebewohl. Drei Stunden später begrüßt mich ganz unerwartet auf der Franz-Josefs-Höhe eine liebe Freundin, die meinen Abstieg durch das Glas verfolgt hatte.

Wunderbare Stunden in der seltenen Klarheit dieses Nachmittags zogen vorüber, wie sie nur der Herbst schenken kann.

Der nächste Tag bescherte mir noch einen wunderschönen Heimweg über Pfandelscharte und Ferleiten. Nur auf die Heimfahrt von dort mittels Auto mußte ich verzichten — von wegen der gähnenden Leere in meiner Briefftasche! Und da geriet der Straßenmarsch bis zur Station Bruck-Fusch etwas schmerzlich!

A. K. A.

SKI

in allen Preislagen.

Alleinverkauf der Firma Amanshauser & Hinreiner, Maxglan.

SPORTHAUS HERMANN AMANSHAUSER, SALZBURG

Residenzplatz Nr. 7

Gegen die Untersbergbahn

Die Sektion Salzburg des D. u. Oe. A.-V. hat an das Bundesministerium für Handel und Verkehr und an die Landesregierung Salzburg folgende Eingabe gerichtet:

Seit Erbauung der Bergbahnen auf die Zugspitze und auf die Rax tauchen in unserem Österreich immer neue Bergbahnprojekte auf. Wie die Sektion Salzburg aus Zeitungsnachrichten wie auch aus dem offiziellen Berichte des Hauptausschusses des D. u. Oe. A.-V. in München entnommen hat, befindet sich unter diesen Bergbahnprojekten auch das der Erbauung einer Bahn auf den Untersberg bei Salzburg.

Wie an der Zugspitze, so wurde auch beim Untersberg vorerst der Bahnbau auf der bayrischen Seite angeregt. In Bayern haben die Staatsministerien des Innern und für Handel, Industrie und Gewerbe das Untersbergprojekt abgelehnt mit folgender Begründung: „Die Ausführung des Planes ist für die Allgemeinheit kein Bedürfnis, sie würde lediglich den Ausländern und den Kreisen der einheimischen Bevölkerung zugute kommen, die keinen Aufwand ohne Rücksicht auf seine Kosten zu scheuen brauchen und würde die Ruhe und Einsamkeit der Hochgebirgswelt, die für unser Volk ein Gesundbrunnen geworden ist, aufs schwerste beeinträchtigen. Da auch gegen den Bau der geplanten Seilbahn überwiegende Gründe des Naturschutzes sprechen, kann im Einverständnis mit dem Staatsministerium der Finanzen dem Gesuch um Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Drahtseilbahn auf den Untersberg keine Folge gegeben werden.“

Im Dezember 1924 wurde die Erbauung der Bahn auf den Untersberg von bayrischer Seite neuerlich angeregt, auch diesem Projekte ist der Hauptausschuß des D. u. Oe. A.-V. ablehnend entgegengetreten und wurde derselbe sohin von bayerischer Seite fallen gelassen.

Gegenüber dem nunmehrigen Plane, den Untersberg auf der österreichischen Seite mit einem Bahnbau zu beglücken, ist die Sektion Salzburg als berufene Vertreterin alpiner Interessen sowohl vom idealen, wie auch vom volkswirtschaftlichen und Verkehrsstandpunkte aus ganz entschieden entgegenzutreten genötigt. Man kann über den Nutzen und Segen von Bergbahnen verschiedener Ansicht sein — gewiß ist es, daß die beabsichtigte förmliche Überschwemmung des Alpengebietes mit solchen Einrichtungen nicht unbedingt für ein Glück des Landes erklärt werden kann.

Nur ein gewisser Prozentsatz von Bergbahnen kann das zur Erreichung einer Ertragsfähigkeit erforderliche Publikum finden; die anderen sind von vornherein zu finanziellem Siechtum und schließlichem Untergang verurteilt.

Es wird sehr zu erwägen sein, ob so bedeutende Kapitals-Investitionen, wie sie derartige Anlagen erfordern, nicht volkswirtschaftlich wichtigen Zwecken, Wohnungs- und Industriebauten, elektrischen Anlagen, Meliorationen usw. zugeführt werden sollen, bei dem erheblichen Kapitalmangel, welcher sich allenthalben geltend macht, ist es notwendig, dasselbe wirtschaftlich

produktiveren Anlagen zuzuführen. Auch mit der Heranziehung ausländischen Kapitals für solche Anlagen, die sich tatsächlich nur als Luxusbauten qualifizieren, ist der inländischen Volkswirtschaft nichts geholfen, im Gegenteil nur geschadet, denn das inländische Publikum, welches die Bahnanlage benützen soll, wird dadurch dem ausländischen Kapital tributär und selbst Ausländer, welche unser Land bereisen, werden hiedurch veranlaßt, den im Inland gemachten Aufwand indirekt wiederum dem Ausland zuzuführen. Es liegt uns fern, das Kind mit dem Bade auszuschütten; gewiß werden Bahnanlagen, die zu vielbesuchten, bekannten, berühmten Aussichtspunkten führen, den Fremdenverkehr fördern, den Talorten, von welchen sie ausgehen, Besucher zuführen und damit auch verschiedenen Interessenten Verdienst zu schaffen geeignet sein.

Wir wollen hier von einem Urteil über die Zugspitze- und Raxbahn, die schon gebaut sind, absehen, aber wir verschließen uns der Kenntnis nicht, daß die Erbauung von Bahnanlagen, wie beispielsweise auf die Schmittenhöhe, das Kitzbühelerhorn, die Hohe Salve, den Patscherkofel usw., kurz Berge, die nicht als Berge, sondern als Aussichtspunkte in Betracht kommen, tatsächlich wünschenswert und nützlich sein kann.

Die Bahn auf den Gaisberg bei Salzburg ist ein Beispiel eines solchen gewiß begrüßenswerten Werkes; leider ist gerade diese Bahnanlage durch den anläßlich ihrer Erbauung betriebenen Gründungsschwindel von vornherein ein totgeborenes Kind geworden. Vielleicht könnte dieser Bahn durch einen rationellen Umbau geholfen werden.

Wenn aber von dem Projekte einer Bahn auf den Untersberg gesprochen wird, so müssen wir einen solchen Plan auf das allerentschiedenste bekämpfen. Der Untersberg ist kein Berg, welcher der Aussicht wegen besucht wird; wer in Salzburg Aussicht sucht, fährt auf den Gaisberg, wer aber den Berg als solchen kennen lernen will und ihn deshalb besucht, darf nicht mit der Bahn fahren, denn er sieht ja dabei vom Berge nichts. Der Untersberg ist das vom Schein der Sage verklärte Wahrzeichen der Stadt und des Landes Salzburg, jeder Salzburger liebt ihn als Berg um seiner markigen Erscheinung, seiner Eigenart, seines Zaubers willen.

Die Erbauung einer Bahn auf diesen Berg kommt einer Verschandelung desselben gleich, die jeden natur- und heimatliebenden Bewohner Salzburgs und nicht

EMPFEHLENSWERTE

Berg- und Talunterkünfte
und Gaststätten

Mitterndorf Steirisches Salzkammergut

Sommerfrische und Wintersportplatz

S. KASPERER'S Gasthof, Pension

Konditorei und Café Krapfenhäuserl

im Zentrum des Ortes gelegen, anerkannt vorzügliche Küche, Bäder im Hause, Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Fernsprecher 15.

Bahnhofsgastwirtschaft
Bruck a. d. Mur

Josef Istvan.

Vorzügliche Küche und Keller.
Buffet am Bahnsteig.

Alpengasthof zur kühlen Rast
GERLOS, Zillertal

Romantisch gelegen in Fichtenwald
Gemüthliches Heim, f. Sommerfrischer
zu ermäßigten Pensionspreisen. Vor-
zügliche Küche. — Pension:
Vor- und Nachsaison S 6—
Hochsaison S 7— pro Tag.

Schusterhaus (1617 m) im Innerfeldtal, Dolomiten, 2. St. von der
Grenzstation Innichen (San. Candido) entfernt,
nächster und aussichtsreichster Aufsteg zur 3 Zinnen-Mütte. Gut bürgerlich
bewirtschaftet. Betten und Pritschen-Lager.

Besitzer: Hans und Karl Kerschbaumer.

Lichtbildner

bringt eure Aufnahmen auf Film oder Platten zur sorgfältigen
Entwicklung, Verstärkung oder Abschwächung, zur Herstellung
vorzüglicher Kopien u. Vergrößerungen, zur Anfertigung von
Diapositiven für Fensterbilder od. Projektion in die albewährte

Photozentrale Max Rothmaier
Salzburg, Bismarckstraße Nr. 4

welche für reellste Bedienung jederzeit Sorge trägt

minder all die Tausende von Fremden, welche Salzburg um seiner Berge wegen lieben und hier gerade vom Zauber des Untersberges ergriffen werden, auf das tiefste empören müßte.

Die Idealgestalt des Untersberges darf nicht durch Krämergeist ausgemünzt, nicht stückweise an Leute, die zu taub sind, da hinaufzugehen, verkauft werden. Die Felswände, die da zu Tale dräuen, die unterirdischen Räume, in denen der alte Kaiser schlummert, die Lagerstätten der alten Höhlenbären, die geheimnisvollen Ursprungs-Hallen unserer Wasserleitung, sie dürfen nicht entweiht, nicht jenes Reizes entkleidet werden, welche die unberührte Natur des Hochgebirges auf jeden Besucher ausübt.

Nie und nimmer könnte dieser Frevel an dem Charakter des Untersberges, des Wahrzeichens Salzburgs, wieder gutgemacht werden.

Es kann nicht angenommen werden, daß sich das in dieser Anlage investierte Kapital verzinsen oder gar amortisieren könnte; wahrscheinlich würde von der Bahnanlage nach Jahren nur ein unutilbarer Schandfleck an der Erscheinung des Berges übrig bleiben, jedenfalls aber müßte, wenn die Bahnanlage fruktifiziert werden soll, dieselbe mit der Erbauung von Hotels auf der Höhe des Berges verbunden werden und dann ist die Ruhe des Berges, der hehre Eindruck, welchen derselbe heute auf jeden Besucher macht, erst recht für immer dahin. Verschwunden ist dann in Kürze auch die schöne Flora des Berges. Man hat im Lande Salzburg bereits ein Naturschutzgebiet geschaffen; lasse man doch der Stadt Salzburg den heute vor ihren Toren liegenden schönsten Naturschutzpark des wunderbaren Naturberges! Und noch eines ist nicht zu vergessen: An der Rax war man auf alle möglichen Schutzmaßnahmen bedacht, um die Wasserleitung der Stadt Wien vor Infektion zu bewahren; sollte der Untersberg, aus dessen Schoß heute die klaren Quellen unserer unschätzbaren Wasserleitung entspringen, der Verpestung durch Hotelbauten, durch die Kloaken der gehofften unzähligen Besucher der Gefahr der Verseuchung ausgesetzt werden? Man stellt uns oft die Schweiz als nachahmenswertes Beispiel der Wahrung von Verkehrsinteressen vor Augen.

Wir erinnern daran, daß gerade in der Schweiz die Entweihung des Matterhorns durch eine Bergbahn, sowie auch die Führung der Bahn bis auf den Gipfel der Jungfrau durch Volksabstimmung untersagt worden ist, weil diese Berge als Volksheiligtümer erachtet wurden.

Auch unser Untersberg ist ein solches Heiligtum des Berglandes Salzburg.

Wir erheben jetzt, solange es noch Zeit ist, die warnende Stimme gegen das drohende Projekt dieser Bahnanlage; sollte es notwendig sein, würden wir die gesamte Bewohnerschaft von Stadt und Land Salzburg zum heftigsten Widerstand gegen die drohende Verunstaltung des Wahrzeichens unseres Berglandes, des Untersberges, gegen die Vernichtung des dort verkörpert Bergideals aufrufen.

Sektion Salzburg des D. u. Oe. A.-V.

Gefunden. Am 2. d. wurde im Klafferkessel am bezeichneten Weg Gollinghütte—Preintalerhütte ein feststehendes Messer (Knicker) mit Scheide gefunden und ist bei Ing. F. Frank, Gaisbergstraße 1, zu beheben.



Auch Sie werden

schon nach einmaliger Verwendung die seit 1886 glänzend bewährte „Gutra“ Gummitrans-Lederschmiere mit der

„Seehund“

-Schutzmarke,
ferner „Gutra“-Lederöl

loben

und dauernd benutzen. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Broschüre über sachgemäße Schuhpflege kostenlos.

Österr. Cirnerwerke, Salzburg
Stammhaus J. Lorenz & Co., Eger
in Böhmen, Zweigfabrik: Böhme
und Lorenz, Chemnitz i. Sa.

Ein alpines Glaubensbekenntnis

Von Dr. Karl Blodig^{*)}

„Und er stieg auf den Berg, um zu beten!“

Alles Niedrige muß hinter uns bleiben, wenn wir uns dem Himmel nähern, da ziemt nur Bewunderung und Verehrung. Nie begriff ich jene, die ihre kleinen Alltagsinteressen, ihre Eintagsliegengeschwätze mit in die Berge schleppten und auf erhabenen Gipfel angekommen, sich nicht entblödeten, fade oder gar unfeine Witze zu reißen. Mir erschien jeder Berg, ob groß oder klein, stets als ein ehrwürdiges, wunderbares Etwas, voll Leben, Schönheit und geheimnisvollem Zauber, dessen Ergründung und Verständnis mir als das Höchste des ganzen Bergsteigens erschien. Ich hielt jene immer für bedauerliche Gesellen, die die Berge nur als große Kletterböcke ansahen und heimgekommen lediglich von Rissen, Bändern, Kaminen und Wandeln zu berichten wußten. Es ist auch eine traurige Verirrung, wenn Bergsteiger den Wert einer Tour nur nach deren Schwierigkeit einschätzen. Als ich einst auf eine Anfrage behufs gemeinsamer Touren hin dem vielleicht besten Kletterer, der jemals in die Berge ging, den Vorschlag machte, die Aiguilles von Chamonix zu besuchen, lautete seine Antwort: „Das ist nichts für mich; für mich kann nur das Allerschwerste in Betracht kommen“. Einige Monate darnach lag er als stiller Mann am Fuße einer nach landläufigen Begriffen unersteiglichen Wand.

Die Bergwelt muß als Ganzes erfaßt und geliebt werden, mit offenem Auge und fühlendem Herzen müssen wir Tier und Pflanze, Stein und Himmelsbläue, Licht und Farbe, kurz die ganze uns umgebende Natur in uns aufnehmen. Dann werden wir in jenen schlimmen dunklen Stunden, in denen wir keinen lichtumwobenen Bergthron mehr besteigen können, uns beim Gedanken an die kühnen freien Jugendfahrten erwärmen und verjüngen.

Denn neben dem äußeren Schauen und der rein körperlichen Betätigung ist es doch das innere Er-

^{*)} Am Schluß seines Werkes „Die Viertausender der Alpen“ legt Dr. Karl Blodig dieses alpine Glaubensbekenntnis nieder.

Skier

(NORWEGER) beste Qualitätsmarke, sowie erstklassige Eschenskiert samt kompletter Wintersportausrüstung erhalten Sie bestens im
SPORTHaus LANZ, SALZBURG

Brodgasse Nr. 1 Telephon 272 Steingasse Nr. 18

leben, was das Bergsteigen so unaussprechlich über alle sonstigen sportlichen Bestrebungen erhebt. Und wie der still umfriedete Alpensee die purpurroten Gipfel widerstrahlt, nachdem die Sonne für ihn selber längst hinabgesunken, so ruft uns unsere Phantasie die glücklichen Zeiten wach, in welchen wir unter einem blauerem Himmel, unter grüneren Bäumen auf glänzendere Berge hinaufstiegen, bevor der winterliche Schnee auf unsere Häupter sich herabsenkte. Noch ein Umstand ist es, der mir das Wandern im Gebirge und was dann später damit zusammenhängt, so lieb und wert machte, daß ich ihm das beste, was einem Menschen beschieden sein kann, verdanke, die edlen Freunde und unvergleichlichen Genossen, mit denen ich hoch oben im reinen Äther dahinwandelte. Im lichten Sonnenglanze und im wütenden Schneesturme, auf schwanker Wächte und auf schwindelnd steilem Hange standen wir ebenso treu zusammen, als im gleichförmig dahinschleichenden Trotte des Alltagslebens. Und noch eines hat mir der Alpinismus geschenkt, die unzerstörbare Überzeugung, die sichere Gewißheit, daß durch unentwegten Willen, durch stetig bewußtes Streben nach einem hohen Zwecke das oft unerreichbar erscheinende Ziel erreicht wird.

Wir sind heute ein geknechtetes, unglückbeladenes Volk, aber so wie es in den Bergen über Klippen und Grate, über Gletscherspalten und Abgründe der Sonne und dem Lichte entgegenght, so wie es da heißt „Einer für alle und alle für einen“, so werden wir durch eiserne Beharrlichkeit, durch unerschütterlichen Willen mit unverwandtem Blicke auf das große Ziel den Erfolg doch schließlich an unsere Fahnen heften. Deutsche Arbeit und deutscher Forschungstrieb, deutscher Erfindungsgeist und deutsche Ehrlichkeit, sie werden uns durch Nacht zum Licht, durch schwere Not und harte Entbehrung, durch bittere Opfer und heißen Kampf zum Sieg führen!

Ein Vortrag Dr. Blodigs

Die November-Monatsversammlung wird vorausverlegt auf Mittwoch, 27. d. M. Dr. Karl Blodig, der 3. Präsident unseres Vereines, kommt nach Salzburg, um uns einen Vortrag über die Monte-Rosa-Gruppe zu halten (mit Lichtbildern). Für jeden Bergsteiger hat der Name Blodig einen guten Klang; er ragt noch hinein in die Glanzzeit des Alpinismus, er war noch ein Tourengenosse unseres unvergesslichen Purtscheller und der beiden Zsigmondy. Berühmt wurde er insbesondere als Ersteiger sämtlicher Viertausender der Alpen, über welche er sein gleichnamiges Werk („Die Viertausender der Alpen“) verfaßt hat; sehr verbreitet ist auch der schöne Alpenkalender, den Blodig herausgibt. Seinem Vortrage über Monte-Rosa-Gruppe

Einen guten wasserdichten BERGSCHUH

finden Sie beim eigenen Mitglied

Ludwig Kreismayer / Schuhwarenhaus
Salzburg / Schatz-Durchhaus Nr. 3

darf man mit besonderem Interesse entgegensehen; denn Blodig war es, der im Jahre 1880 mit dem Führer Ranggetiner in dieser Gruppe den höchsten Paß der Alpen überschritt (und nach seinem Führer benannte), eine Tour, die bis heute nicht wiederholt wurde; er war es, der 1882 die Begehung des Nordgrates der Zumsteinspitze und die erste Ersteigung des Monte Rosa durch die Wand zum Zumsteinsattel ausführte und der 1902 in zwei Tagen sämtliche Viertausender der Gruppe bezwang. Blodig selbst bezeichnet den Monte Rosa als den Kernpunkt seines so überaus reichen Bergsteigerlebens. Es gereicht uns daher zu besonderer Freude, unseren Mitgliedern diesen außergewöhnlichen Vortrag bieten zu können. (Kostenbeitra 1/2 S.)

Das Diadem. Ein Höhenroman von Theodor Wundt. — Theodor Wundt, der unseren Mitgliedern durch seinen Vortrag bekannte Bergsteiger und alpine Schriftsteller ist unter die Philosophen gegangen. Sein neuestes Werk, betitelt „Das Diadem“, charakterisiert er selber; Ideale und Illusionen. Das Leben zerstört die weichen Seelen, nachdem sie sehnsuchtsvoll mit dem betreibenden Glück gerungen haben. Aber auch der starke Mensch, obwohl er bedeutende Werte schafft, geht schließlich an seinem Phantom zugrunde. Alles in diesem Buch atmet Enttäuschung, Verwüstung; es ist ein aus dem Geiste des Weltkriegs geborenes Kind. Theodor Wundt, genannt „Der Dämon“, rechtfertigt auch in seinem jüngsten Werke seinen Beinamen. Der Bergriese, auf dem das Diadem leuchtet und lockt, ist ein wilder, dämonischer Geselle, der seine einsame Hochgebirgswelt todbringend verteidigt; er sprengt Felstürme und schleudert sie hinab, entfesselte Lawinen läßt er rollen und wachsen, Gletscher bersten, Hochgewitter rasen; alle Naturgewalten zwingt er, ihm zu dienen. In solchen Augenblicken erhebt sich Theodor Wundt zu größter dramatischer Gestaltungskraft: Der Dämon im Menschen ringt mit dem Dämon Berg. Eine wahre Oase in der Wüste aber ist das Liebesidyll im Märchenwalde: Eberhard und Florinde. Ein Gemälde von Richter, voll Duft und Anmut und süßester Poesie.

Der kartographische Verlag Freytag & Berndt, Wien, hat seine Karte der Hohen Tauern (1:100.000) in neuer, bis auf die Jetztzeit ergänzter und berichteter Auflage herausgegeben. Sie umfaßt die Großglockner-, Großvenediger-, Schober-, Riesenerner- und Reichenspitzgruppe. Die bezeichneten Wege sind in roter Farbe eingetragen.

VISITKARTEN

liefert schnellstens und zu den billigsten Preisen

Zaunrith'sche
Buchdruckerei

Salzburg, Bergstraße Nr. 12
Telephon 108.

Dispensary Pharmacie
Alte i.-e. Hofapotheke, Salzburg, Ludwig Viktorplatz Nr. 6
 Fernruf Nr. 23 Originalgetreu renoviert 1912 Fernruf Nr. 28

Blutogen gibt Blut und Kraft jung und alt	Pfarrer Kneipp-Pillen das natürliche, stoffwechsel-fördernde Purgativ	Gasteiner Zierbelkieferbonbons die Inhalationen in bester Form	Lanolin-Hautcreme „Pfeifling“ die Weltmarke
Haut-ein das Schönheitsmittel der modernen Frau	Brennessel-Haarwasser Kneipp — Nur aus rein pflanzlichen Stoffen hergestellt	Gasteiner Waldluft schafft gesunde Luft im Wohn- und Krankenzimmer	Salzburger Balsam als das beste Hausmittel seit Jahrhunderten bekannt

Andreas Hennig
bürgerl. Schuhmachermeister
Salzburg, Bürgerspitalg. 2
im Hofe, Stiege 1.

Erzeugung von erstklassigen Jagd-, Berg- u. Skischuhen sowie alle anderen Sorten Schuhe.



Kletterseile
Rucksäcke, Kletterschuhe
A. Haidenthaler & Sohn
Inzerasse 46.




Touristenkocher und Hartspiritus bei

Gebr. Roittner, Salzburg
I. Spezialgeschäft für Haus-, Küche- und Hoteleinrichtungen.

Kunst-Verlagsanstalt
Würthle Sohn, Nachf.

Salzburg / Dreifaltigkeitsgasse 12
1. Stock Pagerie, früher Österr. Hof

Große Auswahl an Bildern aus dem deutschen und österreichischen Alpengebiet
Kunstblätter-Radierungen
Albums, Stereoskopbilder etc., Künstler-Landschaftskarten

BANK- UND WECHSELGESCHÄFT

CARL SPÄNGLER & CO.

Salzburg, Bismarckstraße
Wechselstube am Salzburger Haupt-Bahnhofe.

Filialen in: Bad Gastein, Bad Ischl und Zell am See mit Zahlstelle Lofen.

Taschen-Apotheken
Verbandpäckchen
Verbandschienen
Verbandkästen
Verbandwatte
Verbandmaterial

bekommt man am besten bei



Beck & Oczlon
Bandagisten u. Orthopäden
Salzburg, Griesgasse Nr. 1
an der Staatsbrücke.



Optiker Hau
Salzburg, Platz 1
Fernruf 919/VIII

Feldstecher, Fernrohre,
Kompass, Höhenmeß-
Barometer, Lupen,
Schutzbrillen etc.
in reichster Auswahl.

SPORTGESCHÄFT

Otto Amanshauser & Co

Salzburg, Griesgasse 4
Rucksäcke, Patent Berg-, Ski- u. Haferschuhe
Aluminium-Ausrüstung, Tennisschläger, Zelte

Billigste Preise **AMANSIS FALTBOOTE** Billigste Preise

STÜDL'S GASTHOF

BIRNE

Restaurant, Klubzimmer, Sitz (Schwemme)
RUDOLFSKAI 12 JUDENGASSE 1

**DRUCK-
SACHEN**

in jeder Ausführung
liefert rasch u. billig



**Zaunrith'sche
Buchdruckerei**
Salzburg
Bergstraße Nr. 12

Jeder Bergsteiger
verwende das dunkle Vollkornbrot

SIMONSBROT

Reich an Nährsalzen und Vitaminen. Vorzüge: Hoher Nährwert, Wohlgeschmack und Haltbarkeit, daher zur Mitnahme auf Touren besonders geeignet!

In Salzburg jederzeit erhältlich bei: Franz Dufschmid, Universitätsplatz 11; in Kufstein bei B. Kaindl.

SIMONSBROT-FABRIK WIEN-KAGRAN

**Touristen-
proviant** Delikatessen
Schnäpse und
Weine in stets erstklassigen Qualitäten
kaufen Sie bestens beim eigenen Mitglied

STRANZ & SCIO

Salzburg, Getreidegasse 9
Zustellung ins Haus Telefon Nr. 47

Sport-, Touristen-, Kletter-
HÜTE!
und Kappen

kaufen die Mitglieder am besten bei

Hutfabrikant Anton Blum
Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse Nr. 13.

Bei Ski- **Unglück** en **Rettung** s-Schlitten
sollte auf keiner AVHütte der Amanshauser & Hinreiner, Salzburg, fehlen.